

Betriebsleiter vorsichtig optimistisch für 2007

Zum 14. Mal fand diese jährlich stattfindende Telefonumfrage in der 2. und 3. Oktoberwoche 2006 statt. Befragt wurden 75.000 Betriebsleiter in allen EU-Mitgliedsstaaten (1.071 in Luxemburg) außer in Belgien und Tschechien, dafür aber in Bulgarien, Kroatien, Rumänien und in der Türkei.

Die Umfrage betrifft 4 Branchen des Industrie- und 3 Branchen des Dienstleistungssektors, wobei die Betriebe in 6 Größenklassen eingeteilt sind, die bei mehr als 10 Lohnabhängigen beginnen. Zur Antwort bereit waren in Luxemburg dieses Jahr 76,1% der Angerufenen. Es darf daher davon ausgegangen werden, daß das erfaßte Stimmungsbild repräsentativ ist.

Die günstige Konjunktur dieses Jahres war bei der Umfrage 2005 so nicht erwartet worden: damals wollten zwar viele investieren, erwarteten sich aber ein weniger gutes Geschäft als im Vorjahr. Nicht allzu viele Betriebe wollten zusätzliches Personal einstellen.

Die positive Entwicklung des Wirtschaftswachstums – eine Steigerung von +4% auf +5,5% – begünstigt durch ein Absinken des Erdölpreises von 72 auf 60 US\$ pro Barrel bei gleichzeitigem Erstarken des €-Kurses gegenüber dem US\$, was zudem die Inflation drückt, führt zu einem Umschwung der Gefühlslage.

Alles gut für'n Profit

Zum ersten Mal seit 2002 liegt das Barometer der Erwartungen im positiven Bereich: es steigt von -5,9 auf +1,8, das obwohl der Statedec, u.a. wegen der erwarteten negativen Auswirkungen der Mehrwertsteuererhöhung in der BRD, für 2007 mit einem Absinken des Wirtschaftswachstums auf den Stand von 2005 – immerhin +4% und somit erneut deutlich über dem unserer Nachbarn – rechnet. Erstaunlich mag es daher sein, daß in den anderen EU-Ländern die Betriebsleiter wesentlich mehr Vertrauen in eine Konjunkturverbesserung 2007 haben. Die Spitzen der Handelskammer in Luxemburg erklären sich dies aus einer übergroßen Vorsicht der Luxemburger Betriebsleiter, die zudem die heutige Situation mit jener vergleichen, als die Wachstumsraten doppelt so hoch lagen. Allerdings rechnet auch nur weniger als ein Fünftel mit einem schlechteren Geschäftsklima als in diesem Jahr, was sich in etwa mit dem Durchschnitt der €-Zone deckt.

Den größten Optimismus zeigen die Finanzinstitute, danach die Dienstleistungsbranche und zuletzt, reichlich gedämpft, die Industrie. Eine starke Währung bringt wohl eine ganze Reihe von Vorteilen, aber in der Industrie gibt es womöglich Ängste vor einem Risiko bei den Exporten in den Dollarbereich.

Mehr Arbeitsplätze, gleich viel Arbeitslose

Beim Schaffen neuer Arbeitsplätze ist mit einem stärkeren Anwachsen 2007 zu

rechnen: 45,7% der Betriebe des Finanzsektors kündigen Zusatzeinstellungen an. Bei den Dienstleistungsbetrieben sehen dies 29,6% vor, bei der Industrie nur noch 14,3%. Hier wird wohl auch am meisten rationalisiert, sprich menschliche Arbeitskraft durch Maschinen ersetzt. Allerdings wird das keinen Einfluß auf die Arbeitslosenrate im Inland haben, die stagnieren wird, da 75% der neu geschaffenen Arbeitsplätze von Grenzgängern besetzt werden.

Eigentlich ist es überraschend, daß alle möglichen Stellen das überraschend finden. Die Großregion, von der die Luxemburger Wirtschaft an allen Ecken und Enden profitiert, hält eben in den Köpfen der Menschen Einzug, und zwar immer weiter von den Landesgrenzen entfernt. Da wir keinen nationalen Arbeitsmarkt mehr haben, sondern einen solchen der Großregion, ist es mehr als logisch, daß sich die Arbeitslosenraten tendenziell anpassen und eine Vereinheitlichung eintritt.

Investitionsbremse Leitzinserhöhung

2006 haben 45,7% der Betriebe ihre Investitionen gesteigert, bei 49,9% blieben sie am gleichen Niveau, während 15,4% weniger investierten als zuvor. In der Voraussicht auf 2007 sinkt die Investitionsbereitschaft: Nur mehr 31,7% der Dienstleistungsbetriebe und 21,3% der Industriebetriebe wollen ihre Investitionen noch erhöhen. Der leichte Rückgang dürfte durch die kürzlichen Leitzinserhöhungen der EU-Zentralbank und die erwarteten weiteren Steigerungen der Zinsraten im kommenden Jahr zu erklären sein.

Geschäft im Internet bleibt schwach

Der Anteil der Betriebe, die einen Teil ihres Umsatzes übers Internet tätigen, bleibt niedrig: 16,8% waren es 2006, also kaum mehr als einer von sechs. Nach einem Sprung von 12,6% für 2002 auf 17% 2003 hat sich da praktisch nichts mehr getan. Im Dienstleistungsbereich ist der Anteil wohl doppelt so hoch als im Industriesektor, die Umsatzentwicklung im Internetbereich ist zudem sehr dynamisch (63,6% sehen kräftige Steigerungen, nur 1,6% weniger Umsatz voraus), aber ihr Anteil ist viel zu niedrig im Vergleich zum Aus- und Umland. Ob Luxtrust zu einem neuen Elan führen wird, wagt die Handelskammer nicht zu beurteilen: sie setzt dahinter ein Fragezeichen.

Diese sich hier ausdrückende fehlende Innovationsbereitschaft schlägt wohl wesentlich negativer zu Buche als das unverzichtbare politische Gerede der Unternehmer, das Einheitsstatut könne zu Belastungen führen und die Wettbewerbsfähigkeit des Landes lasse nach, wobei auch nicht bekannt sei, wie es nach 2009 mit den Tirpartite-Ergebnissen weiterginge, die »nur ein erster Schritt in die richtige Richtung« gewesen seien. jmj